

# Als „Little Boy“ vom Himmel fiel

Die Düsseldorfer Künstlergruppe half past selber schuld zeigt ihre spektakuläre Bühnenfassung des Manga-Klassikers „Barfuß durch Hiroshima“

Vor Kurzem meldeten die Zeitungen, in Japan seien 35 Lehrer wegen Missachtung von Nationalhymne und -fahne gemäßregelt worden. Sie hätten sich, so die Tokioter Erziehungsbehörde, bei Schulfeiern „nicht ehrerbietig genug“ gezeigt. Der Fall lässt erahnen, wie rigide in Teilen der japanischen Gesellschaft die „nationalen Tugenden“ noch immer hochgehalten werden – Echo einer vergangenen Epoche, als der japanische Nationalismus totalitäre Züge trug.

In dem weltbekannten Comic-Roman „Barfuß durch Hiroshima“ von Keiji Nakazawa, einem Überlebenden des amerikanischen Atombombenabwurfs vom 6. August 1945, spielt die Abrechnung mit dem Nationalismus und Militarismus des kaiserlichen Japan eine nicht unerhebliche Rolle. Nakazawa schildert etwa die Repressalien gegen seinen Vater, einen pazifistisch denkenden Künstler, und die Ausgrenzung der ganzen Familie. Er zeigt, welcher Fanatismus und Untertanengeist damals in der Schule propagiert wurde. Da wird Gen, der kleine Held in Nakazawas autobiografisch geprägtem Manga, schnell zum Vaterlandsverräter gestempelt und der allgemeinen Ächtung preisgegeben.

Die entsprechende Szene taucht auch in der bemerkenswerten Bühnenbearbeitung von „Barfuß durch Hiroshima“ auf, die die hiesige Künstlergruppe half past selber schuld im letzten Jahr herausgebracht hat und diesen Monat im Forum Freies Theater erneut zeigen wird. Da sagt der kleine Gen im Schulunterricht etwas gegen den Krieg und hat sofort den Lehrer wie die ganze Klasse im Nacken. Wenig später sieht man Gens Familie mit einem Karren übers Land ziehen. Ein herzloser Polizist konfisziert die Kartoffeln, die sie dabei hat – einzige Nahrung für Wochen. Nun heißt es wieder hungern.



Ein Bühnencomic, der erschauern lässt: Szene aus „Barfuß durch Hiroshima“. ©: C. Ahlborn

Hinter den Kulissen der großen Politik braut sich derweil noch Fürchterlicheres, ein Schrecken nie gekanntes Ausmaßes zusammen: Die USA bereiten ihre ersten Atombombenabwürfe vor. Unerbittlich läuft der Zeitplan. Die Akteure von „half past selber schuld“ lassen eine kleine, stabgeführte Bombe am Bühnenrand den jeweils neuesten Stand des Projekts verkünden. Außerdem legen „Little Boy“ und „Fat Boy“, die Hiroshima und Nagasaki zgedachten Todesbringer, ein makabres Tänzchen auf die Bretter – smart lächelnd und ihre segensreiche Rolle besingend. Irgendwann ist dann der 6. August da, Tag der Apokalypse von Menschenhand.

Wie kann man diesen ungeheuerlichen Stoff auf die Bühne bringen? Ilanit Magarshak-Riegg und Frank Römmele, die hochkreativen Köpfe hinter half past selber schuld, arbeiten meist mit stilisierenden, Distanz schaffenden Mitteln – großen Puppen, kasperlehaften Dialogen,

Schattenspiel, Trickfilm, Slapstick, surrealen Dekors und ähnlichem. Um etwa die (wie auch alles andere von Keiji Nakazawa bezeugte) Fliegenplage im massakrierten Hiroshima darzustellen, genügen ihnen ein paar präparierte elastische Stahldrähte und penetrantes Gesumm – die Wirkung ist schaurig genug.

„Barfuß durch Hiroshima“, auf knapp eine Aufführungsstunde bemessen, ist ein starkes Plädoyer für das, worauf die Welt noch immer wartet: die Ächtung der Atomwaffen.

Olaf Cless

## „Barfuß durch Hiroshima“

ist am 4., 5., 11. und 12. Mai jeweils um 20 Uhr in den FFT Kammerspielen, Jahnstr. 3, 40215 Düsseldorf, Tel. (02 11) 87 67 87-18, zu sehen. Die 4-bändige deutsche Ausgabe von Nakazawas Originalcomic ist im Carlsen Verlag erschienen.